



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

131 (19.3.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132426)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummer:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (Einnahme o. Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 818

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

70 Pfennig monatlich.
Erlaubnis des Königl. Ministeriums,
durch die Post bei unregelmäßiger
Anzahlung N. 342 als Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pf.

Inserate:

Die Kolonial-Zeile . . . 25 Pf.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 131.

Dienstag, 19. März 1907.

(Abendblatt.)

Bilow und Studt.

Die befremdliche Art, in der Herr von Studt den Antrag auf Einführung sachmännlicher Schulaufsicht in den preussischen Volksschulen erledigt, in der er einer neuen konservativen Parierung den Weg gewiesen hat, hat selbstverständlich berechtigtes Aufsehen erregt und im liberalen Lager einen Unwillen hervorgerufen, der in diesem Falle auch den preussischen Ministerpräsidenten nicht schonen konnte. Es wird zwar über letzteren jetzt ein artiges Märlein erzählt, wonach Bilow den Kultusminister aufgefordert habe, auf den Antrag auf Einführung sachmännlicher Schulaufsicht eine entgegenkommende Antwort zu geben, Herr von Studt habe sich aber nicht darum gekümmert. Es klingt so ganz wahrscheinlich nicht, denn wenn es wahr wäre, würde es unsere Verfassungsgutkünde und bundesstaatlichen Verhältnisse in einem etwas bedenklichen Lichte erscheinen lassen. Das eröffnete die Aussicht auf jede mögliche Desorganisation der Reichspolitik, auf jede mögliche Durchkreuzung ihrer Absichten durch die hartnäckige Einseitigkeit eines preussischen Staatsministers. Ist Bilow so einflusslos, paart sich in ihm so wenig Energie mit Klugheit, daß er in Einsicht der Gefahr, die ihm vom Kultusministerium her droht, nicht so oder so mit Studt fertig zu werden vermag? Mit Wohlgefallen ging doch. Und könnte er es nicht, wäre er dann der geeignete Vorkämpfer im preussischen Staatsministerium? Die „Frankf. Ztg.“ bezweifelt auch die Richtigkeit obiger Geschichte und meint, das Staatsministerium habe sich mit dem Schulantrag nicht befaßt und als dessen Vertreter habe Studt jedenfalls nicht gesprochen. Diese Darstellung entlastet u. E. den preussischen Ministerpräsidenten, der sich über die allgemein politische Tragweite gerade dieser Abstimmung doch wohl in erster Reihe klar sein mußte, keineswegs. Wie konnte er in einer Frage, von deren Ausgang nicht allein die sachmännliche Schulaufsicht in Preußen abhängt, eine Politik des Wasser passier treiben? Die Wege, die Bilow hier wandelt, die Absichten, die diese Politik der Dissonanzen verfolgt, sind vorläufig noch in un-durchdringlichem Dunkel gehüllt und so muß der Kanzler es sich denn wohl gefallen lassen, daß er von den National-liberalen vorläufig nicht verstanden und in einer Weise gehandelt wird, die man als sanft kaum wird bezeichnen wollen. Die „Köln. Ztg.“ bringt einen Artikel über „Amphibien-politik“, der über in Auftrage der national-liberalen Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses redigiert worden ist, und aus dem daher einige für die Zeitgeschichte wichtige und aufsehenerregende Stellen mitgeteilt seien. Im Eingang heißt es:

Die konservativ-liberale Partung ist im preussischen Abgeordnetenhause in die Brüche gegangen. Da der Ministerpräsident Herr Bilow am Samstag im Abgeordnetenhause nicht erschien, um die tags zuvor vom Kultusminister abgegebene Erklärung zu be-richtigen, so muß angenommen werden, daß er mit ihr einverstanden war, daß es seine Meinung ist, er könne in Preußen mit dem Ultramontanismus, im Reich gegen den Ultramontanismus regieren. Eine solche Amphibienpolitik ist ein Unding und eine innere Unwahrscheinlichkeit.

Und der Artikel, der in den politischen Diskussionen der nächsten Tage eine kleine Rolle nicht spielen wird, hat einen nicht minder deutlichen Schluß:

Pariser Chronik.

(Von unserer Pariser Mitarbeiterin.)

R.K. Paris, 17. März.

Die letztvergangene Woche hat Frankreich schmerzlichen Unheil gebracht. Eines der herrlichsten Panzerkreuzer, der Stolz der französischen Mittelmeerflotte, die „Yena“ ist am 12. d. M. in Folge einer Explosion ein Raub der Flammen geworden. An zweihundert Menschenleben, Matrosen und Offiziere, hat dieses furchtbare Ereignis gefordert. Die französische Marine erlitt durch diese Katastrophe innerhalb kurzer Zeit den vierten und schwersten Schiffsverlust. Jücker war es der Brand des Ariens, dann die Explosion einer Pulvermühle; sodann wurden zwei Unterseeboote in den Grund gebohrt und nunmehr erfolgte das schreckliche Ende der „Yena“. Denn an eine Rekonstruktion des ehemals so imposanten Panzerkreuzers, das volle 88 Millionen Franken gekostet, ist nicht zu denken. Es ist ein Brand in des Wortes völler Bedeutung. In Ingenieurkreisen werden über die Ursache der Explosion verschiedene Vermutungen ausgesprochen: Kurzschluß, ungeschickte Handhabung oder auch Selbst-Entladung des Pulvers infolge Säuerung. — Im Volk, d. h. in der Deuloner Bevölkerung neigt man der Ansicht zu, daß diese schreckliche Katastrophe auf einen böswilligen Eingriff, auf ein Verbrechen zurückzuführen sei und das gern gebrauchte Wort: Spionage, findet vielfach Echo.

Am 11. d. M. verließ hier nach kurzen Krankenlager infolge einer schweren Bronchitis der ehemalige Präsident der französischen Republik Jean Casimir-Perier. Geboren zu Paris im Jahre 1847 entstammte er einer hochangesehenen und vermögenden Familie. Sein Vater, Auguste Casimir-Perier war Minister unter Louis-Philippe. Es war nur natürlich, daß der Sohn und Enkel ebenfalls die politische Karriere verfolgte, zu welcher ihn über-dies Neigung und Veranlagung prädestinierten. Jücker wurde er Kabinetschef im Kabinett seines Vaters. Im Jahre 1876

Die Befestigung der geistlichen Schulaufsicht ist für den Liberalismus nicht nur eine grundsätzliche Forderung erster Ordnung, sondern auch eine Frage der politischen Praxis, die kein opportunistisches Politikern und Kompromittieren verträgt. Und wenn seine parlamentarischen Vertreter sie in so maßvoller Form erheben und begründen, wie die national-liberalen Redner es im Abgeordnetenhause getan haben, so kann man ihnen umsonst den Vorwurf machen, sie hätten die Parteilichkeit des Konzesses geübt, als sie glauben, dabei wichtige Interessen des Staates zu vertreten. . . . Dazu kommt, daß die konservative Partei und die Regierung genau wissen, welche Opfer es die national-liberale Fraktion gelohnt hat, an dem Studt'schen Volksschulunterhaltungsgesetz mitzuarbeiten, und schon mit Rücksicht darauf, daß ohne die national-liberale Mitarbeit dieses Gesetz vermutlich nicht zustande gekommen wäre, hätten die Konservativen nicht zu viel getan, wenn sie bei der Frage der Schulaufsicht den Liberalen Wünschen ein größeres Entgegenkommen gezeigt hätten. Vielleicht darf man aus der Rede des Herrn v. Studt ersehen, daß das auch geschehen wäre, wenn die Regierung sich diesen Wünschen gegenüber nicht so unerbittlich verhalten hätte. Es kann denn auch nicht ausbleiben, daß man im Land in erster Linie die Regierung für den bedauerlichen Ausgang der Beratung über die Frage der Schulaufsicht verantwortlich machen wird. Die öffentliche Meinung wird den Fürsten Bilow daran erinnern müssen, daß es nicht angeht, im Reich mit und in Preußen gegen den Liberalismus zu regieren, daß die Forderung des allerersten Tages dahin geht, eine solche Amphibienpolitik fahren zu lassen, wenn er nicht seine Reichstagsmehrheit ernstlich gefährden will. Der Liberalismus steht nicht ein, was es ihm nützt und frommen soll, ein durch und durch konservatives Regiment, eine ausschließlich konservative Verwaltung mit einer Partungspolitik zu unterstützen, bei der man ihn lediglich zu Aktenreden und Handlangerdiensten benutzen möchte.

Es ist kein Zufall, daß Baffermann am Tage nach jener bedeutenden Abstimmung des preussischen Abgeordnetenhauses über die Schulaufsicht in seiner Dresdener Rede über die politische Lage, sich dahin geäußert hat, daß die Macht des Klerus über die Schulen gebrochen werden, die geistliche Schulaufsicht fallen müsse. Die national-liberale Fraktion des Reichstages und die national-liberale Fraktion des preussischen Abgeordnetenhauses sind eins nicht nur im Urteil über die Notwendigkeit sachmännlicher Schulaufsicht, sondern auch im Urteil über die durch Herrn Studt's Schuld heraufbeschworenen Schwierigkeiten und Schwankungen der innerpolitischen Situation, die nicht geringer geworden sind durch den Absentismus und das Schweigen des Fürsten Bilow und sein mystisches tolerari posse. Fürst Bilow hat als preussischer Ministerpräsident nicht immer eine so auffällige Schwächlichkeit und Passivität an den Tag gelegt, wie heute, er hat im preussischen Abgeordnetenhause immer dann gerne das Wort ergriffen, wenn er sich von seinem Eingreifen einen Erfolg für die allgemeine zeitweilige Richtlinie seiner Reichspolitik versprach. Er wird sich der Märztag von 1904 entsinnen, wo er, noch von dem fröhlichen Glauben bestrungen der nationale Dompueur des Zentrums werden zu können, sich über das „ewige Geldred“ der National-liberalen und des Evangelischen Bundes in Sachen Jesuitengelei und Maria-nische Kongregationen entäußerte, weil es ungünstig auf die Nerven des Zentrums wirken konnte, das ihm in der Sicht nationaler Jückerfähigkeit und Verwilligungsfähigkeit erschien. Damals deckte er vom preussischen Abgeordnetenhause her

seine Reichstagsmehrheit, heute löst er der andere zusammen-gekettenen Wehrheit von derselben Stelle her sehr ernst zu wertende Schwierigkeiten bereiten, läßt das wenigstens zu. Damals hat er auch einen politischen Grundsatz formuliert, der gerade heute in die Erinnerung gerufen zu werden verdient: die Königl. Staatsregierung (zu der genau wie damals auch heute Herr von Studt gehört) dürfe sich von keiner Partei regieren lassen, sie habe aber die Pflicht, jede staats-erhaltende Partei nach Möglichkeit zu unterstützen für die Gesamtheit. Nachdem dem Fürsten Bilow, wofür wir zahllose offizielle Zeugnisse besitzen, der staats-erhaltende Charakter des Zentrums sehr anrühlich geworden ist, begreifen wir nicht, wie er es zugeibt, daß der preussische Kultusminister diese Partei noch immer nach möglicher Möglichkeit unterstützt gegen eine Partei, die ihren staats- und Bilow-erhaltenden Charakter genügend dargelegt hat, gegen das, was er heute im Reich für staats-erhaltende Politik hält.

An der unklaren Lage hat augenblicklich eine echte Freude nur das Zentrum. Ihr führender Organ jubelt: „Konservative und Zentrum traten zueinander und zeigten, bei wem im Landtage, wie im Reichstag die wirkliche positive Mehrheit ist.“ Ein solcher Ausdruck heißt doch wahrlich eine schnelle Klärung der Situation und wenn Bilow diese nach einer Vermutung der „Nat.-Ztg.“ erst von den Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhause abhängig machen will, so wissen wir nicht, ob dieser Politik so viel Glück beschieden sein wird wie der vom 13. Dezember. Bis dahin können manche Brunnen neu erworbenen Vertrauens wieder verschüttet sein, kann schon das Zentrum, das mit „liberaler Neben-regierung“, „Einschränkung der Konservativen“, „an Größtenwahn grenzender Annäherung des National-liberalismus“ fürchterlich um sich schlägt, genügend Unheil gestiftet haben. Fürst Bilow wird, wir halten daran fest, einen Geist im preussischen Kultusministerium zu schaffen haben, der konform in seiner Wirksamkeit ist den Zielen seiner allgemeinen Politik und den Wünschen auf Verrückung des preussischen Wahlrechts Rechnung tragen müssen, die wir gestern vortrachten, damit der preussische Landtag gerechter und besser als bisher die politischen Anschauungen innerhalb der schwarz-weißen Grenzpfähle zum Ausdruck und zur Abstimmungs-möglichkeit bringe. Es ist klar, daß die liberalen Parteien sich auf diese Bedingungen verweisen müssen, wenn sie ferner die gegenwärtige Richtung der Bilow'schen Politik unterstützen sollen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. März 1907.

Der preussische Kultusminister und seine Lehrer.

Aus Lehrkreisen schreibt man der „Tägl. Rundsch.“: In der letzten Zeit hat der Kultusminister wiederholt mit Verbitte-rung betont, daß durch seine Tätigkeit der Lehrermangel zurückgehe und der Anbruch zu den Lehrerbildungsanstalten so groß sei, daß viele zurückgewiesen werden müßten. Es ist daher interessant zu erfahren, wo die Ursachen zu dieser an sich recht erfreulichen

eine in jeder Beziehung hervorragende Stellung eingenommen. Er war Offizier der Ehrenlegion, Mitglied unzähliger Kommissio-nen und sollte demnächst Mitglied des Instituts werden. Die intime Freundschaft mit verschiedenen hervorragenden Parlamen-tariern hat ihn zugleich zu einer politisch einflussreichen Persön-lichkeit gemacht. Dieser Mensch hat man das unangenehme Ver-trauen, das man in ihn setzte, auf schändliche Weise gemiß-bräutet und aus den Museen, Galerien und Archiven jährelang die kostbarsten Schätze entwendet, die Zeichen ihrer Herkunft ver-wischen lassen und verkauft. Den Erlös hat er zur Bekleidung seiner höchst luxuriösen Lebensweise verwendet. Jeden Jahre lang hat er so wirtschaften können, ohne daß es einer gewagt hätte, ihm auf die Finger zu sehen oder ihm eine Rechnungsführung ab-zuwandern. Erst mit Eintritt des gegenwärtigen Staatssekretärs im Ministerium der schönen Künste, der in den Abrechnungen des Grand-Palais gewisse Rückstände entdeckte, ist diese Sache näher unterucht worden. Aber selbst dann noch verhielten sich politische Gläubiger einen regulären Rechtszettel. In der Zwischenzeit ist der Urheber des enormen Kunstdiebstahls einem Verden erlegen und Verhör und Geständnis desselben entfallen somit. Aber die eingeleitete Untersuchung ergibt fast täglich die Entdeckung neuer, großer Diebstähle, die bis jetzt einen Wert von hundert- bis achtmal-hunderttausend Franken repräsentieren. Kostbare Bücher, Dok-umente, Gravüren, allerhand Kuriositäten, so ganze Barock- und Treppengeländer hat dieser kühne Architekt und Inspektor sich angeeignet. So, noch an dem Tage, der seinem Tode voranging, hat er für 2000 Franc sieben Rembrandt-Genannten an einen dritten verkauft. Sechs hiesige Kuriositäten-Händler haben in einem Verhör ausgelegt, daß die Weibzahl der Holzskulpten und Kupfertafeln ihren Weg nach Deutschland genommen haben und daß ein bekannter Münchner Buchhändler sich geäußert habe, Thomas habe ihm ein wertvolles Buch verkauft.

Thomas hinterläßt eine Frau und Kinder, die offenbar die Herkunft der Geldmittel zur Bekleidung der luxuriösen Lebens-führung nicht konnten. Einen großen Teil seiner eigenmächtig

Wanderung der Beschäftigten liegen. Aufklärung darüber geben die Statistiken der letzten Jahre, in denen man eine fortgesetzte Erhöhung der Staatsbeihilfen für unbemittelte Präparanden und Seminare findet. Wie hoch diese gegenwärtig sind, zeigt eine Veranschaulichung der Präparandenanstalt zu Br. Stargard. Dort betragen die jährlichen Unterhaltungen durchschnittlich 186 M. für das Jahr; dieser Betrag erhöht sich für sehr bedürftige Schüler noch um 50-60 M. Und das Preussisch-Schulministerium stellt neben diesen ordentlichen Beihilfen für gute Schüler noch besondere Unterhaltungen von 50-100 M. in Aussicht. Günstigstenfalls könnte demnach ein Schüler jährlich 346 M. erhalten. Dazu bemerkt die „Nab. Jg.“ nicht mit Unrecht: „Der also Begünstigte könnte unter solchen Umständen in den 6 Jahren seiner Studienzeit ein ganz hässliches Vermögen sparen; das würde später dem jungen Lehrer bei seinem Hungergehälte sehr zustatten kommen.“ Hier handelt man also endlich einmal ein Gebot, auf dem Herr von Stubb nicht gedrückt hat. Ob er aber auf seine Erlöse unter solchen Umständen was sein kann, was er selbst entscheidet. Die übrigen Minister haben ohne jedes Vorwissen für die Bewohnerschaften nicht so viel Anwärter, daß diese häufig jahrelang auf Anstellung warten müssen. Wie wäre es, wenn Herr von Stubb auch einmal für den Vorkurs solche erheblichen Mittel flüssig machte, wie für die Schüler der Lehrerbildungsanstalten?

Der Kopf des Samum-Häuptlings.

Die Bancks (in Kamerun) hatten in Erfüllung der ihnen auferlegten Friedensbedingungen den Kopf des Samum-Häuptlings Sango ausgeliefert, der vor acht Jahren im Kampfe mit ihnen befehligen war. Ueber die jetzt erfolgte Übergabe des Kopfes an Sango's Sohn Joja berichtet Leutnant v. Wendt in der neuesten Nummer des amtlichen „Kolonialblattes“ im wesentlichen folgendes:
Als er sich daran machte, den Kopf aus dem Korbe herauszunehmen, drängten sich Joja's Großknechte um den Häuptling zusammen. Joja selbst verriet auf seinem Gesicht die Frage, ob es auch wirklich der richtige Kopf sei. Mit einem unendlich vielgeliebten Blick betrachtete Joja eine Sekunde den hingehaltenen Schädel. Dann brach der starke große Mann, laut schluchzend wie ein Kind, zusammen. Von seinen meist heftig weinenden Beuten aufgehoben und auf einen Stuhl gesetzt, brachte er lange Zeit, bis er sich beruhigt hatte. Dann erbat er sich den Kopf, streichelte ihn und drückte ihn unter Tränen an sich. Schließlich ließ er den Schädel mit Lähern in einen schönen Korb packen; die Lächer waren Reste der von Sango auf seinem letzten Kriegszuge getragenen Kleider. Nachdem Joja den Korb lange unerbunden angesehen hatte, drückte er dem Leutnant v. Wendt seine Hand und sagte: „Ich danke Dir tausendmal, daß Du mir den Kopf meines Vaters gebracht hast. Ich und mein Volk werden dies den Weibern nicht verzeihen, und ich sage Dir offen, erst jetzt sehe ich wirklich, daß der Weibchen es gut mit mir meint.“
Andern Tages forderte Joja in einer Ansprache das Volk zur Dankbarkeit gegen den Weibchen auf. Von Samums hörte Leutnant v. Wendt, daß Joja erst jetzt, im Besitze des Kopfes seines Vaters, von vielen als Häuptling geachtet würde. Die Samums bewahren nämlich die Köpfe ihrer Häuptlinge auf; deshalb wird der Verstorbene bis zum Hals senkrecht eingegraben und über den Kopf stellt man ein Tongefäß. Ist die Verwesung eingetreten, dann wird der Schädel fortgenommen, und in einem besonderen Hause untergebracht, wohin der Nachfolger bei besonderen Gelegenheiten Palmwein bringt.

Deutsches Reich.

(Die freikonserverativen Fraktionen) des Reichstags und des Abgeordnetenhauses wollen in der Zeit vom 8.-16. Mai an einem nach näher zu bestimmenden Tage die Feier des 40jährigen Bestehens der Partei begehen. Alle Herren, welche früher diesen Fraktionen angehört haben und an dieser Feier teilzunehmen wünschen, werden gebeten, dies unter Angabe ihres Wohnortes Herrn Bensch-Schmidtlein, Berlin, Abgeordnetenhaus, mitteilen zu wollen.
(Koloniales.) In einem Schreiben des Sekretärs des Großherzogs von Sachsen an das Kolonialwirtschaftliche Komitee befindet der Großherzog seine Genugung und lebhaften Interesse darüber, wie unermüdlich das Komitee nach jeder Richtung hin für die Hebung der Baumwollkultur in unseren Kolonien tätig ist. Der Großherzog hofft, daß dem Komitee bei seiner bewährten Leitung auch künftig die verdienten Erfolge nicht verlagert bleiben werden, und begleitet die Tätigkeit der Komitees auch für die Zukunft mit den besten Wünschen.

Badische Politik.

Gestohlene Briefe.
Karlsruhe, 18. März. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Als letzte Woche im Reichstage die sozialdemokratische Interpellation über die Beteiligung der Regierung

begehrten Einkünfte hat übrigens seine Coer-Dame, eine Demimonde mit aristokratischem Namen, verschlungen.
Dieser handliche Winter hat die trüblichsten Erscheinungen im Gefolge. Noch hat sich nicht die Influenza verabschiedet, die so viele Opfer an allen Schichten der Bevölkerung gefordert und schon wieder die schwarzen Blätter an die Tore von Paris. Aus dem Norden (von Dänischen) und aus dem Süden (von Portugal) kommend, wird diesem gefährlichen Gift mit voller Beharrlichkeit begegnet. „Quarantäne“ ist das Lösungswort; es wird von allen Behörden, in allenheimern ausgegeben. Arm und Reich folgt dem Rufe. Die Kliniken und Anstalten sind von Krankenfühlern überfüllt. Ist diese Propaganda aber auch die allerschlimmste? Wäre nicht eine hässliche Kontrolle im Bezug auf die Möglichkeit einer Weiterverbreitung der bösen Krankheit von größter Bedeutung?
Ich kann diese veritable Unglückschronik nicht schließen, ohne der zunehmenden Unsicherheit von Leib und Leben, von Hab und Gut in dieser interessanten der Städte Erwähnung zu tun.
Mit jedem Tag häufen sich die Meldungen von Einbruchsdiebstählen, von Raubentwürfen auf offener Straße, von Mord und Totschlag. Die traurige Tatsache ist so offenkundig, daß sie längst in einer Reminiscenz zur Interpellation des Ministers des Innern führt. Dieser hat der Tätigkeit der Polizei Polizei das Wort gesprochen. Er hat dargelegt, daß, wenn die Polizei ihrer Aufgabe nicht gewachsen sei, es nicht einen Mangel an Fähigkeit und Dienstzeit bedeute, der Grund vielmehr in der Unzulänglichkeit des Personalstandes liege. Es sei im Interesse der öffentlichen Sicherheit daraus geboten, die Polizeimacht zu verstärken und den aus dieser Verstärkung sich ergebenden Mehrbedarf an Staatsbeamten zu bewilligen.

Tagesneuigkeiten.

Die schwebenden Wetter und das Barometer. Schon seit längerer Zeit ist die Unzuverlässigkeit bewährte, die Wettervorhersage

an der Wahlgitaten anstand, suchte der Sozialdemokrat Fischer die Diebstahle in den Flottenverträgen zu bemängeln, indem er gleichzeitig den Nationalliberalen vortrug, daß sie im badiſchen Landtage einen gestohlenen Brief verlesen hätten. Hieraus gibt heute das offizielle amtliche Parteiorgan, die „Bad. Landesztg.“ folgende Antwort: „Schöpfer hat der sozialdemokratische Redner diese Behauptung ohne Zweifel aus der trüben Quelle der Zentrumspresse; längst erst gestattete sich der „Bad. Beob.“ eine derartige Andeutung. Hätte dieser sich zuvor bei seinen badiſchen Parteigenossen erkundigt, so hätte er erfahren, daß es sich um jenen faulen Brief handelte, in dem der damalige Zentrumsabg. Dr. Schofer den Vilar Kammeraus Duffner zur Spionage gegen seinen Vorgesetzten, den großen Stadtpfarrer Honold in Bonndorf aufforderte. Honold fand den Brief auf der Schwelle seines eigenen Zimmers, wohin ihn vermutlich der durch Schofer's Auftrag in seinem Gewissen beunruhigte Vilar mit Absicht gelegt hatte; selbstverständlich mußte Honold einen Blick in den gegenwärtigen Briefbogen tun, um überhaupt zu erkennen, was das für ein Stück Papier sei, und als er dabei erfuhr, wie die Epistel aufgrund unwiderleglicher Verdächtigungen einen Kasperler und Aufseher in der Person seines jetzigen Amtbruders und Hausgenossen bestellte, da war es begreiflich, wenn ihm das corpus delicti Anlag gab, sein Recht und seine Ehre zu wahren; er stellte seinen Vilar zur Rede, er gab auch weiteren Kreisen Kenntnis von den gegen ihn gesponnenen Ränken. So erhielt der Abg. Fischer Kenntnis von dem gegen den ehrwürdigen Stadtpfarrer Honold gerichteten Urakbrieſ, und es entsprach dem ritterlichen Sinn des früheren nationalliberalen Führers, daß er eine solche dankelmannische Intrigue mit festem Griff ans Licht des badiſchen Landtags zog. Dies der Sachverhalt; er zeigt, daß im Fall Honold von einem gestohlenen Brief keine Rede sein konnte, und es bedarf wohl nur dieses Hinweises, um die sozialdemokratische Presse Baden zur Berichtigung des Vorwurfs zu veranlassen, den ihr Genosse Fischer im Reichstag erhob. — Der Zentrumsabg. Dr. Schofer hat sich nicht für die Kenntnis dieses „gestohlenen“ Briefes wieder aufzufrischen, indem wir ihn nachfolgend zum Wort bringen. Er lautet:

Rein lieber Herr!

Du — ich denke, daß wir dich vertraulich Du, wie ebendem, wieder gebrauchen — wirst Dich wundern, daß ich Dir schreibe. Es geschieht im Auftrag des Herrn Domkapitulars Dr. Schmitt. Er hat von den Verhältnissen des Bonndorfer Pfarrhofs Kenntnis, ebenso kennt er Deine Standsfähigkeit! Gott erhalte sie Dir noch weiter! Du wirst nun ersucht, was Dir über den ärgerlichen Lebenswandel Deines Herrn Prinzipals bekannt ist, dem Herrn Domkapitular oder, falls das Dir zu unlieb wäre, mir in einem Briefe mitzuteilen. Dabei ist immer anzugeben: 1) ob Du die Angabe aus eigener Beobachtung schöpft oder 2) ob vom Hörensagen. Ebenso wird es zu wünschen sein, daß Du angibst, ob die einzelnen Angaben vollständig sicher sind, oder mehr oder weniger begründete Vermutungen. Ebenso ist man voraus, daß Du, wie es einem Manne und Priester geziemt, für die Angaben bei einer etwaigen Untersuchung eintrittst. Das ist es, was ich Dir im Auftrag des Herrn Domkapitulars zu schreiben habe. — Privatim füge ich noch folgendes bei: 1) Gehe Du schreibst, bete, überlege und prüfe, und zwar bis ins Einzelne. 2) Dann aber, was als wahr erkannt, sehnstest niedergeschrieben und ja kein falsches Mitleid! Es handelt sich um die Abwendung eines großen Vermögens und um die Rettung vieler Seelen, auch um die eines Kontrahenten! Deshalb Mut, Gebet! Ich verspreche Dir, daß ich täglich für Dich bete. Gott und Mariens Schutz empfehle.
Dein Schofer.
NB. Bewahre den Brief gut und gib sofort Nachricht, ob Du ihn erhalten hast.

Das Verh., welches Zentrumsabgeordnete in Baden verfolgte, wollte es freilich, daß der liebe Herr Domkapitular ebenfalls gut bewahrte, wie der Herr Kaiser den Brief Wittmanns, des Duxfreundes Schofer's, nicht vernichtete. Nämlich solches bei Liberalen vor, würde das Zentrum von göttlicher Hülfe sprechen!

Bädische Politik.

* Ludwigshafen, 18. März. Die Gründung eines liberalen Arbeitervereins in dieser Stadt erfolgte am Samstag Abend in einer gut besuchten, von einem provisorischen Ausschuss in den „Fischer Hof“ einberufenen Versammlung. Der Vorsitzende desselben, Herr Steinbach begrüßte die zahlreich erschienenen, deren Besuch beweist, daß man der Sache Interesse entgegenbringe und erteilte Herrn Rechtsanwält Gustav Müller das Wort zu einem Referat, der sich sodann über die Zwecke und Ziele des zu gründenden liberalen Arbeitervereins verbreitete. In seiner Einleitung betonte

zwischen den atmosphärischen Veränderungen, die den schlagenden Wetter vorausgehen pflegen, und dem Barometer zu dröhren. Die Versuche, die in dieser Hinsicht in England gemacht wurden, sollen bereits bemerkenswerte Resultate gebracht haben; in Frankreich dagegen haben, wie die „Annales“ berichten, die Untersuchungen der Ingenieure nicht die gleichen Resultate geliefert. Die Explosionen, die sich am 28. Januar in dem Wald von Lens und bei Soarbrücken ereigneten, haben hierin manche interessante Fingerzeige gegeben; denn diese Explosionen, die sich merkwürdigerweise fast zu gleicher Zeit ereigneten, erfolgten beide unmittelbar nachdem der Barometer, der bis dahin sehr hoch gestanden hatte, einen ziemlich raschen Absturz erlitten hatte. Ohne die anderen Ursachen zu kennen, die zu der Gleichzeitigkeit des Phänomens beigetragen haben können, zeigt sich hierin doch eine lehrreiche Einwirkung, die den früheren Untersuchungen und Beobachtungen neuen Halt gibt. Der Astronom am Pariser Observatorium C. Bjourdon hat sich mit den Barometermessungen während der Wetter in Lens und Soarbrücken eingehend beschäftigt. Während der ersten zwei Drittel des Jannars blieb der Barometer ziemlich gleichmäßig in der Höhe; er schwankte zwischen 766 und 774. Dann zwischen dem 20. und 27. Januar assillierte er zwischen 765 und 770. Vom 27. Januar 10 Uhr morgens ab beginnt ein ständiges Fallen, das den ganzen Tag anhält; der Stand vermindert sich von 768 auf 762. Am 28. Januar setzt sich diese absteigende Bewegung fort, am Abend ist der Stand von 762 auf 756 gesunken. Und endlich, am 29., werden 761 erreicht. Die Explosionen traten am 28. ein, zu einer Zeit, da der Barometerstand in Lens und Soarbrücken die gleiche Tiefe anwies; vom Morgen bis zum Augenblick der Katastrophen sank der Barometer an beiden Orten um 6 Millimeter. Der Herabdruck des schlagenden Wetter trat also ein nach einem empfindlichen und starken Barometerfall. Bjourdon weist darauf hin, daß diese Beobachtungen sich mit den Untersuchungen Joja's Hübels decken; es scheint in der Tat, als ob dem Anwohnen des Grundgases ein Fallen des Wetterglasses vorausginge. Jedenfalls ist es bemerkenswert, daß die Apparate in dem Augenblick, da die Katastrophen

er, daß die Anregung zur Gründung eines solchen Vereins ausschließlich von Arbeitern ausgegangen sei, also unabhängig von einem politischen Gebilde wie etwa dem nationalliberalen oder dem jungliberalen Verein. Man werde sich fragen, ob dieser Verein eine Notwendigkeit gewesen und ob man demselben ein günstiges Prognostikon stellen könne. Dem kann man erwidern, daß er geradezu ein Bedürfnis sei, um auch dem liberalen Arbeiterstande eine Stütze zu bieten, denn nur in Organisation liege bei Lohnfreistreitigkeiten usw. bei wohlwollender und gerechter Prüfung derselben ein Erfolg zu erwarten. Er bilde also gewissermaßen eine neue politische Interessentengruppe, die aber den Vorzug habe, daß sie auf nationalem Boden stehe und nur Rechte wieder Rechte verlange. Damit grübe Hand in Hand die Notwendigkeit, die politischen Anschauungen zu verteidigen gegenüber der großen Strömung, die man in der Sozialdemokratie vertreten sehe. Man müsse dem Ansturm des Terrorismus der Sozialdemokratie gegenüber verhalten, die politischen Anschauungen durch Organisation der liberalen Arbeiter aufrecht zu erhalten. Man wolle beweisen, daß nur ein freibeständlicher und fortschrittlicher Standpunkt eine gesunde Politik bilden könne und dazu gehöre eben wieder eine Organisation. Man frage sich nun, ob nicht die bestehenden Arbeitervereinigungen und Gruppen diesem Bedürfnis gerecht würden. Dies sei zu verneinen, denn die bis jetzt bestehenden Vereinigungen zerfielen in konfessionelle und wirtschaftliche Vereine, die konfessionellen dienten einem gesellschaftlichen Zusammenschluß und im Interesse der Kirche, die wirtschaftlichen seien die Gewerkschaften. Diese zerfielen wieder in 3 Arten, die freien, die christlichen und die kirchlichen.

Andern Tages forderte Joja in einer Ansprache das Volk jenen Partei, die christlichen eine Gründung des Zentrums und ständen auch unter der Herrschaft desselben, (Gurichel) die kirchlichen Danksprüche seien es, noch die einzige Gewerkschaft, die einer politischen Färgung entbehren, sie hätten aber eine etwas mangelhafte Organisation, die sich vielleicht noch bessern dürfe. Die Stellung zu den Gewerkschaften sei damit gesättigt und ein Beitritt zu denselben seitens der liberalen Arbeitervereine ein Ding der Unmöglichkeit. Deshalb müsse man ein selbständiges Vorgehen im Auge behalten. Der Redner wünscht der Gründung im Namen des Nationalliberalen und Jungliberalen Vereins viel Glück, möge der junge Verein auf seine Fahne schreiben: Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit zu seinem und des Vaterlandes Wohl. Nachdem aus der Mitte der Versammlung noch weitere Anregungen und Wünsche ergangen waren, konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Verein mit 78 Mitgliedern aus der Taufe gehoben werden konnte, darunter 19 außerordentlichen.

Was leisten die Landwirtschaftskammern?

Die Landwirtschaftskammern leisten mehr, als die Landwirte bei ihrer Gründung von ihnen erwarteten. Sie sind bahnbrechend für die zweckmäßige Ausgestaltung unserer Wirtschaftspolitik, indem sie greifbar praktische und innerlichste Unterlinge für dieselben schaffen, sie sorgen dafür, daß die sozialpolitische Bewegung in den landwirtschaftlichen Kreisen sichere Bahnen wahrheit, sie erstreben den immer weiteren Ausbau des landwirtschaftlichen Fachunterrichts, sie wirken schärfend, überredend und betrachtend auf die Praxis der Landwirtschaft, sie wirken aber nicht nur für die Allgemeinheit im großen, sondern machen sich auch im kleinen dem einzelnen Landwirt dienlich, der sich bei seiner Landwirtschaftskammer stets sachkundigen Rat und oft auch wirksame Hilfe holen kann.

Aus all dem hier Angeführten geht deutlich hervor, daß die Landwirte in der nützlichsten Landwirtschaftskammer ihre den Verhältnissen entsprechende Rechte und Vertretung finden. An Euch liegt es nun, von den neuen Errungenschaften Gebrauch zu machen und Euerer Vertretung so zusammen zu setzen, wie sie für Euch passend ist.

Entscheidet mit solche Männer in die Kammer, die für Euerer berechtigten Interessen und Wirtschaftsfragen in unparteiischer Weise Sorge tragen.

Aus Stadt und Land.

* Die Notwendigkeit der Beschaffung von Polizeihunden hat der jüngste schwere Ertrag gegen den Schutzmännlein Wein auf das eifrigste erwiesen. Man darf sich ziemlich sicher annehmen, daß der Täter im Laufenpaß entkommen wäre, wenn ihn der Hund des Polizeibüro nicht gestoppt hätte. Es ist eine Erfahrungstatsache, daß die Hunde von den Elementen, zu denen der Attentäter gehört, mehr gefürchtet werden, als jede Waffe. Die Polizeihunde haben sich auch in allen Städten, wo sie bisher zur Einführung gelangten, glänzend bewährt. Wir meinen, es wäre an der Zeit, auch hier einen Versuch mit solchen Hunden zu machen, zumal die letzten

bereintrachten, den Tiefstand eines „kritischen Tages“ erspähen. Die Untersuchungen sind nicht ohne praktische Bedeutung; sie lehren, daß man in den Bergwerken dem Fallen des Vorwurfs mit Vorsicht begegnen muß und daß es King ist, sich in solchen Fällen bereit zu halten und die nötigen Gegenmaßnahmen zeitig zu treffen. Vielleicht gibt die wissenschaftliche Auswertung des letzten großen Grundungslufes, das das Coarrevier betroffen, man, wichtige Anhaltspunkte über die Innerlichkeit der französischen Beobachtungen und liefert damit eine Waffe, um die Wiederholung ähnlicher Katastrophen voranzubestimmen und damit Menschenleben vom Verderben zu retten.

— Garducci Duell. Garducci, in dem bekanntlich ein freigeistiger und streitbarer Geist wohnte, hatte eines Tages — so erzählt der „Tri de Paris“ — beinahe ein Duell gehabt, obwohl er eigentlich dieser aus dem Mittelalter ins moderne Leben hinübergerettete Sittlichkeit nicht billigte. Und zwar sollte er sich duellieren, weil er selbst den Dichter Garducci nicht besonders hoch stellen mochte. Das kam so. Er fuhr eines Tages in einem Eisenbahnwagen mit einem italienischen Offizier zusammen, der ihn nicht kannte. Das Gespräch kam bald auf literarische Dinge; man sprach von dem Dichter der „Edi Barbari“, dessen Vieber so großes Aufsehen erregten. Der Offizier gab seiner höchsten Verehrung Ausdruck und rief: „Dieser Garducci ist ein großer Genie; er ist der größte Dichter nach Dante, ja so groß wie Dante selbst.“ „Um“ machte sein Gegenüber zweifelnd, „ein Genie ist viel zu viel gesagt: ich halte ihn für einen recht mittelmäßigen Poeten.“ „Mittelmäßig, mein Herr? Dann verziehen Sie nichts von Dante.“ „Doch! Sie sind vielmehr unfähig zu beurteilen.“ „Doch!“ „Sie!“ „Mein Herr!“ — Der Offizier, auch höchst erregt und gekränkt, zieht seine Karte hervor und rückt sie dem andern, der ihn in so großer Weise misstrauen. Der andere lächelt: „Hier ist die meine.“ Der Offizier wirft einen Blick darauf und sieht versteinert. Da hand mit großen Buchstaben gedruckt und benutzt zu lesen: Dolci Garducci, Professor an der Universität Bologna.

beiden Egge 9 gen Schuplene zur Genüge bewiesen haben, daß sie regelmäßig den Kürzeren ziehen, wenn sie vom Säbel Gebrauch machen wollen.

* Zur Umwandlung der Handelsfortbildungsschule in eine Fachschule. Wie aus der städtischen Vorlage über die Umänderung der Schulung der Handelsfortbildungsschule ersichtlich ist, stehen der Umwandlung der Handelsfortbildungsschule in eine Fachschule erhebliche Schwierigkeiten im Wege. Abgesehen von der noch mangelnden Einigung über die Kostendeckungsfrage ergibt sich vor allem die Schwierigkeit, daß die erforderliche Zahl von Lehrkräften z. B. Schlichterding nicht beschafft werden kann. Wird durch die im laufenden Frühjahr und Sommer stattfindenden Fortbildungskurse dem Lehrermangel einigermaßen abgeholfen, so wäre die Eröffnung der Anstalt auf Herbst d. J. möglich.

* Der liberale Arbeiterverein Mannheim hielt vergangenen Samstagabend im oberen Saal der „Stadt-Lud“ seine alljährliche ordentliche Hauptversammlung. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Stadtvorordneten O. Schöner, verlas der 1. Schriftführer D. Doderer den Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß sich der Verein im Laufe des verfloffenen Vereinsjahres aufs regste im politischen sowie im Vereinsleben betätigt hat. Sodann verlas der 1. Kassier, Matt, den Kassensbericht, woraus ersichtlich war, daß die Kasse tadellos geführt und ein ganz netter Ueberschuß erzielt wurde; auch die seit dem 1. Juli v. J. in Kraft getretene Unterhaltungslosse wurde mit einem beträchtlichen Saldo abgeschlossen; es hat sich gezeigt, daß damit eine legendäre Einrichtung geschaffen worden ist. Nunmehr wurde zur Vorstandswahl gefritten. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Herr Stadtvorordneter O. Schöner, 2. Vorsitzender Herr W. L. Mann, 1. Schriftführer Herr Doderer, 2. Schriftführer Herr Keffelring, 1. Kassier Herr Matt, 2. Kassier Herr Lorenz. Zu den allen Vertrauensleuten wurden noch 6 neue gewählt. Alsdann erstattete der 1. Vorsitzende einen kurzen Bericht über die letzte Bürgerrechtsschlichtung, woran sich eine lebhaft diskutierte Sitzung „Verschiedenes“ wurden noch verschiedene Wünsche vorgebracht, über die jedoch erst in der nächsten Vorstandssitzung näher gesprochen werden kann. Gegen 12 Uhr schloß der 2. Vorsitzende die Versammlung.

* Wasserstand. Von den oberen Flußläufen wird wieder bedeutendes Steigen des Wassers gemeldet. So stand der Rhein in Waidhüt gestern 222, heute 208 und steigt weiter. Der Stand der Kinzig bei Schweibach war gestern 186, heute 205. In Diebheim stand der Neckar gestern 333, heute 400 und steigt gleichfalls weiter.

* Ein Sammelarium von Entstellungen ist ein Artikel, den heute die „Vollst.“ gegen uns vom Stapel läßt. Das Blatt ist entsetzt darüber, daß wir in unserem Artikel über den Erzsch. der in der Nacht vom Samstag zum Sonntag gegen den Schuhmann Rißel in der Redarvorstadt verlißt wurde, die Bemerkung machten, 23 Schuplene seien für einen Stadteil, der 30 000 Einwohner zähle und vornehmlich von Arbeitern bewohnt sei, zu wenig und läßt sich dazu von angeblich bürgerlicher Seite Dinge schreiben, die die Tatsachen vollständig auf den Kopf stellen. Es ist uns garnicht eingefallen, zu verlangen, daß die Schuhmannschaft der Redarvorstadt verstärkt werden soll, weil normalerweise Arbeiter dort wohnen, sondern wir haben nur feststellen wollen, daß 23 Mann, die zudem nur zur Hälfte im Dienst sind, für eine Vorstadt, die beinahe so viel Einwohner wie Heidelberg zählt, eben zu wenig sind und daß diese Vorberung für eine Arbeiter-Vorstadt mit doppeltem Nachdruck erhoben werden muß. Für den bedauerlichen Vorfall die Arbeiter-Schicht an sich verantwortlich zu machen, ist uns gar nicht eingefallen. Wir wissen ebensogut wie die „Vollst.“, daß das Gros der Arbeiterschaft derartige Ausschreitungen entschieden verurteilt. Das Blatt hätte sich also den Entstellungstrümpel für eine besondere Gelegenheit aussparen können. Daß das Blatt seinen Schimpfwörterlektion wieder hart in Anspruch genommen hat, — es spricht u. a. von „Mißel der Gemeinheit“, „Furcht“ und „neuesten Schurkenstreich“ — bestärkt nur wieder von neuem, daß sich das Blatt zu einer anständigen Polemik nicht aufschwingen kann.

* Falsches Gerücht. Seit einiger Zeit wird über das Personal des bekannten hiesigen Warenhauses S. Bronker u. Co. ein falsches Gerücht verbreitet, das insdane wäre, die jungen Mädchen, die zum großen Teil angeheiraten Mannheimer Bürgersfamilien entstammen, in schlechtes Licht zu setzen und dieselben direkt in Verfall zu bringen. Das Gerücht beruht vollkommen auf Unwahrheit und hat die Firma S. Bronker u. Co. ihren Rechtsbeistand beauftragt, gegen jeden, der das falsche Gerücht weiter verbreitet, gerichtliche Vorzugehen. Wir warnen also jeden dringend vor Weiterverbreitung des Gerüchtes.

* Zeugnisgebung im Verfahren gegen den „Schuplentabak“? Gestern war, wie die „Vollst.“ mittelt, Redakteur Oskar Ged von der „Vollst.“ als Zeuge vor den Untersuchungsrichter, Herrn Landgerichtsrat Haas, geladen. Nach seiner Vernehmung über die Verfasserschaft der intrinsierten Notiz des „Schuplentabak“ befragt, bestränkte sich Ged auf die Angabe, daß weder einer der Angeklagten (Wink, Appel), noch einer der Redakteure der „Vollst.“ als Verfasser in Betracht kämen. Darüber hinaus verweigerte Ged jede Aussage, auch als der vernehmende Richter ihn mit der Verhängung der Zeugniszwangssatz drohte. Ged stellte dabei sich auf den Standpunkt, daß seine Berufslehre nicht nur, sondern insbesondere auch die Bedürfnisse eines modernen Druckereibetriebes es ihm verbieten, Dinge weiter zu geben, von denen er in seiner Eigenschaft als Angehöriger eines solchen Geschäftes vertraulich Kenntnis erhalten habe. Der Untersuchungsrichter stellte Ged darauf anheim, beim Verfasser der unter Anklage gestellten „Schuplentabak“ Notiz anzufragen, ob er sich nicht entschließen könne, aus freien Stücken sich zu seiner Notiz zu bekennen, und gab Ged zu diesem Zweck eine Frist von drei Tagen, nach deren Umlauf er sich dann weitere Schritte vorbehalte. Auch diesen Vorschlag wies Ged als gänzlich unannehmbar zurück.

* Der Verein für jüdische Geschichte und Literatur beendet seinen diesjährigen Vortrags-Zyklus mit einem Vortrage des Herrn Dr. jur. Alfred Appel über: „Die Renaissance des jüdischen Bewußtseins“. Der Referent gilt als ein vorzüglicher Redner. Die Wahl seines Themas kann für eine sehr glückliche gelten und darf das Interesse weiter Kreise beanspruchen. Das jüdische Bewußtsein hat im Laufe des letzten Jahrzehnts in vielfacher Beziehung eine Wiederbelebung erfahren, die in starken Bewegungen um Ausdruck kommen. Eine Darlegung der Gründe dieser Wiedererweckung, die sich in dem alten Volke vollzieht, ist jedenfalls interessant. Gäste sind willkommen.

* Verein für Naturkunde. Freitag, 22. d. J. wird Herr Prof. Dr. Schenk von der Technischen Hochschule Darmstadt abends halb 9 Uhr im Saal der Loge L. 8, 9 einen Lichtbildervortrag „Ueber die Vegetation des tropischen Urwaldes“ halten. Als Vortraggeber der bekannten „Vegetationsbilder“ erscheint der Vortragende besonders berufen, seine Hörer mit einem Teil der tropischen Pflanzenwelt vertrauter bekannt zu machen. — Außerdem ist für nächsten Donnerstag, 21. d. J. durch freundl. Ansuchen der Fabrikleitung ein Besuch der Rheinischen Porzellanfabrik bei Käfersal ermöglicht.

Die Teilnehmer werden gebeten, sich 3/8 Uhr im Obersaal der Oberrealschule einzufinden. — Gäste sind willkommen.

* Für das Wirtsgewerbe von Interesse ist ein Artikel, welches gestern vom hiesigen Schöffengerichte gefaßt wurde. Der Wirt August Wagner vom „Brinngar“ hat vom Bezirksamt ein Strafmandat in Höhe von 5 Mark erhalten, weil er in der Nacht vom 13./14. d. J. über die Feuerabendstunde hinaus Speisen und Getränke veräußerte. Wagner erhob dagegen Einspruch und zwar, wie sein Verteidiger, Herr R. A. Dr. Jordan, in der vorigen Verhandlung ausführte, weil er tatsächlich um 1 Uhr 45 Minuten das Lokal geschlossen hatte. Um 2 Uhr 10 Min., nach umföhrer Feuerabendstunde, habe er das Lokal wieder geöffnet und diese Öffnung sei dem neuen Tage zuzurechnen. Dann habe er aber auch nicht die Wirtschaftstüre, sondern eine von dem Hausgange in das Nebenzimmer führende Türe geöffnet. Es habe sich weiter um eine geschlossene Gesellschaft, eine Anzahl Mitglieder des Gesangsvereins „Abingold“, gehandelt, dessen Mitglied der Wirt selbst ist, die schon vorher ihren Besuch angekündigt hätten. Der Angeklagte sei aber auch aus rechtlichen Gründen freigesprochen, weil er sich nicht der Rechtswidrigkeit seiner Handlungsweise bewußt war. Das Schöffengericht hielt die bezirksamtliche Strafe aufrecht und zwar aus folgenden Gründen: Tatsächlich befindet sich in den ortspolizeilichen Bestimmungen keine Angabe der Zeit, von der ab die Wirtschaften geschlossen sein dürfen. Es liegt jedoch im Sinne der Verordnung, soll sie überhaupt einen Zweck haben, den Einwohnern zur Nachtzeit die nötige Ruhe zur Erholung zu gewähren, was vor allen Dingen durch das Schließen der Wirtschaften bewirkt wird. Im Zivil- und Strafprozessverfahren ist genau festgelegt, daß der neue Tag im Winter um 6 Uhr, im Sommer um 5 Uhr beginnt, was davor liegt, wird zur Nachtzeit gerechnet. Der Begriff „geschlossene Gesellschaft“ ist in der Praxis allgemein dahin ausgelegt worden, daß er auf das Lokal selber anzuwenden ist, nicht aber auf die Mitglieder des Vereins, welche sich in demselben befinden. Dieser Tatbestand ist aber auch erst dann gegeben, wenn es sich um dauernde Benutzung eines Lokales seitens ein und desselben Vereins handelt, das anderen Gästen nicht zugänglich ist. Auch das trifft hier nicht zu, da das Lokal auch anderen Gästen zugänglich war. Der weitere Einwand aus § 53, daß der Angeklagte sich der Strafbarkeit seiner Handlungsweise nicht bewußt war, sei ebenfalls unschlüssig. Durch wiederholte Polizeigerichtsentscheidungen ist festgestellt, daß eine rechtskräftige Auffassung nur dann mit Erfolg geltend gemacht werden kann, wenn es sich um Sachen handelt, die außerhalb des Strafrechts stehen, also um Zivilsachen. Der Einspruch war deshalb aus den vorgebrachten Gründen zu verwerfen.

* Danny Würtler, der König der Bohème, der z. Bt. im Apollotheater mit so großem Erfolg auftritt, hatte sich gestern vor dem Landgericht in München wegen Landfriedensbruchs zu verantworten. Nach einer bei der Direktion des Apollotheaters eingetroffenen Nachricht ist der Künstler von der Anklage freigesprochen worden und wird bereits heute Abend wieder im Apollotheater auftreten.

* Durch die sibirischen Löwe einer Dampfseife, die in der Nacht vom Freitag zum Samstag auf dem Rhein mehrere Stunden hindurch fortwährend sich hören ließen, wurden die Bewohner auf dem Lindenhof aus dem Schlafe geweckt. Wie sich jetzt herausstellte, waren infolge der Lockerung einer Schraube am Dampfventil eines Schraubendampfers die Löwe veranlaßt worden, die erst verstummten, als kein Dampf mehr zuströmte.

Aus dem Grossherzogtum.

* Karlsruhe, 18. März. Die lange gefürchtete Panik-Krise hat jetzt greifbare Gestalt angenommen. Zwangsverkäufe sind an der Tagesordnung, wobei durchaus solide Besitztümer um 75-90 Prozent des Schätzwertes an die Käufer der 2. Hypothek übergeben pflegen. Ursachen: Einerseits Versteuerung des Bauens durch Grundstückspekulation, ferner durch die gestiegenen Material- und Arbeitspreise, infolgedessen Steigerung der Mieten, Leerliegen von Wohnungen; andererseits Unternehmung von Bauten auf Verkauf durch Leute ohne genügende Mittel, insbesondere auf Gegenleistung der Handwerksleistungen. Schlimm wird die Krise laun werden, denn da die Bevölkerung ständig zunimmt, werden leerer Wohnungen bald besetzt und die neuen Häuser werden kein schlechtes Geschäft machen. Unannehmlich ist es für die, die gerade in die Krise hineinkommen.

oc. Freiburg, 18. März. In der heiligen Klinik verstarb am Samstag nachmittag der Dekan Deuerich von Rotweil a. A. an den Folgen einer Bluthvergiftung. Beerdigt fand im 68. Lebensjahre.

oc. Vom Schwarzwald, 18. März. Seit vorgestern herrscht Tauwetter und Regen. Alle Gewässer fließen rapid infolge der Schneeschmelze. In den Niederungen besteht große Hochwassergefahr.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Gafloch, 18. März. Bei der Spar- und Darlehnskasse Gafloch sind Unterablagen in Höhe von 12 000 M. festgestellt worden. Der Redner, Konrad Verjähle, sollte am Samstag verhaftet werden, er ist jedoch in der Frühe des gleichen Tages um halb 6 Uhr mit dem Arbeiterzug abgereist. Bei einer Revision der Kasse, die vor einiger Zeit durch den heiligen Einsamer vorgenommen wurde, ergaben sich „Unstimmigkeiten“, worauf dem Verjähle die Kasse abgenommen und dem heiligen Gemeindefreier übertragen wurde. Bei der weiteren Revision der Bücher etc. wurde dann nicht nur der obige Restbetrag entdeckt, sondern auch festgestellt, daß Verjähle mit gefälschten Unterschriften manipuliert hat. Verjähle ist verheiratet und Vater eines Kindes. Wie der „P. A.“ hört, soll sich ein Onkel des V. bereit erklärt haben, den verdrängten Betrag zu ersetzen, jedoch, als die Kassensmitglieder keinen Verlust erleiden dürften. V. hat nicht über seine Verhältnisse hinaus gelebt, man kann sich daher auch nicht erklären, was er mit dem unterschlagenen Gelde angefangen hat, doch vermutet man, daß er vielleicht ältere Schulden damit gedeckt hat. Ein Revisor aus Speyer ist noch immer mit der Revision der Bücher beschäftigt.

Stimmen aus dem Publikum.

Die heilige Geschäftshalle des „Allgemeinen deutschen Chorführer-Bundes“ erweist uns am Aufnahme folgender Stellen: In der Vikaratsausführung vom 12. d. M. wurden die Schüler aller städtischen Beamten, Lehrer, Arbeiter usw. in konstanter, den Zeitverhältnissen entsprechender Weise ausgebildet. Am Dienstag soll noch über eine weitere Klasse von Angehörigen verhandelt werden. Es ist das Chorpersonal des heiligen Hoftheaters. Während nun bei allen, welche eine Zulage bekommen, 7 resp. 10 Proz. des feststehenden Einkommens als Minimalzulage beziffert wurde, sollen — wie uns mitgeteilt wird — für den Chor weit weniger, kaum 6 Proz. ausgeworfen werden. Auch soll diese Zulage nicht, wie früher, zum pensionsfähigen Einkommen rechnen. Außerdem soll für den Chor verpflichtend, in allen Veranlassungen, welche von der Stadt ausgehen, unentgeltlich mitzugucken. Das Chorpersonal würde hiernach in der Aufbesserung hinter den Wald- und Birktruppen des Allgem. Kronenbundes rangieren und soll auch sonst noch keine Freude an der Zulage durch solche, ihm nachteiligen Ausnahmestimmungen verspüren bekommen. Wie dürfen wohl erwarten, daß die Vertreter der Bürgerchaft, welche am Dienstag zusammenzutreten, nach dem alten Grundgesetz: Gleiches Recht für alle auch dem Chor geben, was der Chores ist. Das wären mindestens 8 1/2 Proz. des feststehenden Ein-

kommens, wie den anderen aufgeführten Kategorien gleich, durch schnittlich R. 120 jährlich. Nur so kann auch im Chor die oft so sehr begehrte Berufsfreudigkeit bei den Vorstellungen erhalten und gefördert werden.

Sport.

* Viktoria-Sportplatz. Der Mannheimer Fußballklub Viktoria hatte vergangenen Sonntag den Karlsruher Fußballklub Franconia zu einem Wettspiel auf seinem Platz verpflichtet und konnte nach schönem, abwechslungsreichem Spiel mit 8:2 Goals als Sieger hervorgehen. Es ist das ein schöne Sieg über die Karlsruher Mannschaft, welcher speziell dem guten Zusammenwirken der Stürmerreihe, in welcher Trautmann hervorragt, zuzuschreiben war. — Nächsten Sonntag treffen sich auf dem Viktoria-Sportplatz die 1. und 2. Mannschaften des heiligen Sportklubs Germania und die der Viktoria zu einem Wettspiel und darf man auf den Ausgang dieser Wettkämpfe mit Interesse gespannt sein, zumal Germania alles aufbietet wird, um die in den Verbandwettspielen erlittenen Niederlagen weit zu machen. Die dritten Mannschaften beider Klubs treffen sich auf dem Germania-Platz. Der Spielbeginn auf dem Viktoria-Platz ist auf 2 Uhr festgesetzt und werden das erste Spiel die zweiten Mannschaften liefern.

V Großer Preis von Rizza. Von der in der Zeit vom 17. bis 21. an drei Tagen, in Rizza abgehaltenen Flachrennen erforderte der am Sonntag zum Austrag gelangte „Große Preis“ das hauptsächlichste Interesse. Die mit 50 000 Franken ausgestattete Konkurrenz versammelte 14 Bewerber am Start, von denen L. de Romanets Stute „Epine Vinette“ den Sieg errang. Der Favorit C. Voglianos „Joabo“ wurde zweiter, M. Margbilomans Stute „Arabie“ dritte. Der Totalisator honorierte den unverwundeten Sieg „Epine Vinette“ mit 125:10 Franken.

Die große internationale Jubiläums-Ausstellung von Hanben aller Massen in den Hallen des städt. Schlacht- und Viehhofes in Mannheim, veranstaltet vom Verein „Handelsport“ e. V., findet am 11. und 12. Mai d. J. statt. Dieselbe verpricht eine der bedeutendsten der in diesem Jahre stattfindenden Ausstellungen zu werden. Die Wahl der Richter ist vom Komitee des handbaubeherrschenden Spezialklubs genehmigt. Neben den hohen Geldpreisen und verschiedenen Zufahrtspreisen von Spezialklubs erwähnen wir noch ganz besonders die künstlerisch ausgestatteten historischen Jubiläumseben. Mit dem Verlauf des Programms wird in den nächsten Tagen begonnen werden und sind eventl. Anfragen usw. an den Ausstellungsdirigenten, Herrn Ferd. Wirth in Mannheim, L. 16, 14, zu richten.

Gerichtszeitung.

* Um, 18. März. Wegen Zweikampfs wurde, wie die „P. A.“ meldet, ein Oberleutnant des 19. Infanterie-Regiments Dienhardt, zu drei Monaten Festung verurteilt. Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht der 27. Division fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Es handelt sich um einen Zweikampf mit einem Leutnant des 12. bayer. Inf.-Regts. in Neu-Ulm, bei dem dieser verwundet wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Wohltätigkeitskonzert Hieber.

Zum Besten des Ausschusses zur Bekämpfung der Tuberkulose veranstaltete Herr Konzertfänger und Gesangslehrer Alfred Hieber gestern Abend mit seinen Schülern und Schülern im Kasinoaal ein Konzert, das Freunden der Gesangskunst Gelegenheit gab, einen Einblick in die gesangspädagogische Tätigkeit des genannten Herrn zu gewinnen. Wir schätzen Herrn Hieber schon lange als zielbewußten, erfahrenen Gesangsmeister. Der gestrige Abend hat aufs neue den Beweis erbracht, mit welcher Sachkenntnis Gesangsstudien bei ihm getrieben werden. Als erstes Ziel setzt man mit Recht Erzielung einer einheitlichen gesunden Tonbildung an. Bei sämtlichen Schülern, begabten wie weniger begabten war die ruhige, rekonstruktive Tonführung, die frei ist von jeglicher Forcierung, eine gut entwickelte Atemtechnik, und sorgfältig gepflegte Legierungsbildung zu erkennen. Schon das Programm des gestrigen Abends machte den besten Eindruck. Obwohl für gesangspädagogische Zwecke gewählt, enthielt es nur gute Musik in geschmackvoller Auswahl. Eröffnet wurden die Darbietungen mit dem gemischten Chor „Stil ist im Meer“ aus Mozarts „Donner“. Derselbe wurde von dem Gesangskollegium tonvoll, geschmackvoll nuanciert, mit bemerkenswerter Klangfülle wiedergegeben. Die Solonummern von Frau Depp mühten wegen Heiserkeit der Dame in Wegfall kommen. An ihre Stelle traten zwei Klavierstücke, G-moll Sonate von F. S. Bach und Passacaglia (15 Variationen über einen Cassenbauer) von Händel, vorzüglich interpretiert von Herrn Blasch. Mit einer Arie aus „Joana“ führte sich Herr Ed. Koppel aufs beste ein. Seine Bassstimme ist bereits sehr schön gebildet, die Tonbildung eine sichere und der Vortrag, nur ab und zu durch Unbehilflichkeit des Textwortes getrübt, zeigt Geschmeid und musikalisches Empfinden. Zwei V-Capella Chöre von Catharina von Kerner fanden bei den Damen A. B. Womatsch, G. Berber, J. Lofink, J. Bernag, H. Richter und G. Peter vollständig tonrein und geschmackvoll gesungen, lebhaftesten Anklang. Herr S. Wink hat als Ausländer offenbar noch mit den Schwierigkeiten der deutschen Sprache zu kämpfen, auch die Tonbildung ist noch nicht abgeschlossen, doch sang er Schumanns „Mit Myrthen und Nolen“ mit Wärme und Empfindung. Fräulein Anna Womatsch führte sich mit der Sopranstimme aus „Donner“ und M. Stanges „Die Bekichte“, wie in zwei dramatischen Duetten, welche sie mit Frau Bernag sang als talentvolle, stimmbegabte Koloraturfängerin ein. Die Melodien wurden sauber ausgeführt. Die Reizigkeit, womit auch die beiden Löwe gefacht werden, ließ wie der vorzügliche Regierausgleich eine solide gesangstechnische Schulung erkennen. Auf ein Terzett aus „Reuher“, „Nachtlager“, gesungen von Fräulein Womatsch und den Herren Baer u. Wink, folgte die Kavatine „Und ob die Wolke sich verhällt“ aus Webers „Freischütz“. Fräulein J. Lofink bewies in deren Wiedergabe nicht nur schöne Tonbildung, musterhafte Deutlichkeit des Textwortes, sondern auch ein tiefes feilliches Empfinden. Recht Entzückendes bot auch der Volkst. Herr Heinrich Schün mit einem Rezitativ und Arie aus „Joana“, „Schöpfung“ und Fräulein Hedwig Richter in „Ein Liddach gegen Sturm“ von St. Rahn und d'Alberis frisch empfundenes „Der Frühling kam“. Welche Lieber fanden bei dieser Aufnahme, mit dem prächtig gesungenen dreistimmigen Frauenchor „Abendlied“ von M. Hüher-Herrmann fand die Veranstaltung einen würdigen Abschluß. Herr Blasch führte sämtliche Begleitungen in anspruchsvoller, begabter Weise aus. Der Wunsch war leider nicht so hart, wie der edle Zweck der Veranstaltung und die wirklich gesungenen Leistungen es verdient hätten. Daß Herrn Hieber der wohlverdiente Lorbeer nicht vorenthalten bleibt, versteht sich wohl von selbst.

om Theater. Am vergangenen Donnerstag sang Herr Max Traun vom Mannheimer Hoftheater die Rolle des Belmonte in Mozarts Oper „Die Entführung aus dem Serail“ im Zeughaus-Rogenthaus. Die Kritik spricht sich sehr anerkennend über Herrn Traun aus. Sie berichtet, daß er seine Rolle mit künstlerischem

Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Das Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Das Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Das Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Das Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Das Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Das Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Das Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Das Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Das Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Das Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Das Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Das Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Das Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Das Reichstag beschließt und hat als vorgeschlagener Abgeordneter (M. ...)

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Wetten der Verteidiger der Republik und des freien Gedankens ge-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Hörten. Die Regierung solle in die Lage versetzt werden, Wichtig-

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Letzte Nachrichten und Telegramme. Heidelberg, 18. März. Der hiesige Professor für Zahn-

Letzte Nachrichten und Telegramme. Karlsruhe, 18. März. Der Privatdozent für darstellende

Letzte Nachrichten und Telegramme. Bremen, 18. März. Das Schicksal Großherzogin

Letzte Nachrichten und Telegramme. Berlin, 19. März. Der General der Infanterie

Letzte Nachrichten und Telegramme. München, 18. März. Weiter ist hier nach

Letzte Nachrichten und Telegramme. Wien, 18. März. Als Kaiser Franz Josef

Letzte Nachrichten und Telegramme. London, 19. März. Der Parlamentsekretär des

Letzte Nachrichten und Telegramme. London, 19. März. Der Parlamentsekretär

Letzte Nachrichten und Telegramme. London, 19. März. Der Parlamentsekretär

Letzte Nachrichten und Telegramme. London, 19. März. Der Parlamentsekretär

Letzte Nachrichten und Telegramme. London, 19. März. Der Parlamentsekretär

Letzte Nachrichten und Telegramme. London, 19. März. Der Parlamentsekretär

Letzte Nachrichten und Telegramme. Berlin, 19. März. In der heutigen Sitzung

Letzte Nachrichten und Telegramme. Berlin, 19. März. In der heutigen Sitzung

Letzte Nachrichten und Telegramme. Berlin, 19. März. In der heutigen Sitzung

Letzte Nachrichten und Telegramme. Berlin, 19. März. In der heutigen Sitzung

Letzte Nachrichten und Telegramme. Berlin, 19. März. In der heutigen Sitzung

Letzte Nachrichten und Telegramme. Berlin, 19. März. In der heutigen Sitzung

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft v. G., Mannheim.

Die Entwicklung der Gesellschaft war nach dem Geschäftsbericht auch im zweiten Geschäftsjahre eine befriedigende. Die am Schluss des Jahres 1905 im besonderen Hinblick auf die neuen Handelsverträge...

Der erfreuliche Geschäftszuwachs hatte eine starke Inanspruchnahme der Mittel zur Folge, es wird deshalb eine Erhöhung des Aktienkapitals...

In der Bilanz werden ausgewiesen: Kassa: Kassabestand Mk. 1.819.807 (1.228.627), Reserven, Sorten und verläste Effekten...

Kl.-Ges. für Eisen- und Bronzeindustrie, vorm. Carl Hiesl, Mannheim. In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt...

Volksbank Odenheim v. G. m. b. H. Der Geschäftsbericht für 1905 zeigt wiederum ein höchst erfreuliches Geschäft und Weiterentwicklung des Vereins...

Gewerbetank Speyer. Die bisher feststehenden Verluste sind von so großem Umlange, daß es unbestreitbar ist, wie sie von den Verwaltungsräten...

Brandversicherungs-Vereins-Versicherungsgesellschaft v. G. m. b. H. Die Vertheilung an Brandversicherungs-Erträge betrug: im Februar 1907 197.787 Tannen...

Sammlung Bremer Feuerversicherungs-Gesellschaft. In dem Ergebnis der Gen. Vers. vom 8. März schreibt man uns: Das neue Grundkapital...

Telegraphische Handelsberichte.

Die Speyerer Volksbank v. G. m. b. H. verteilt eine Dividende von 6 Proz. (wie im Vorjahre).

Die Hanauer Kleinbahn-Gesellschaft v. G. m. b. H. verteilt eine Dividende von 4 1/2 Proz. (gegen 3 1/2 Proz. im Vorjahre).

B. von der Frankfurter Börse. Die Zulassung der Mk. 9.000.000 4proz. Anleihe der Stadt Frankfurt a. M. v. J. 1906...

* Frankfurt, 19. März. Der in weiten Kreisen bekannte Vorleser Max Reich ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

B. Offenbach, 19. März. Die Maschinenfabrik Faber & Schleichler in Offenbach hat in der heute stattgefundenen Generalversammlung die Bilanz genehmigt.

* Mainz, 19. März. Der Aufsichtsrat der Mainzer Volksbank beschloß, für 1906 eine Dividende von 5 Proz. (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

* Würzburg, 19. März. Die Bayer. Landwirtschaftsbank in Würzburg erzielte im Jahre 1905 einen Reingewinn von 102.100 Mark, wovon 4 Proz. Dividende (wie im Vorjahre) an die Gesellschafter bezahlt werden.

* Offen, 19. März. Die Zeche „Bonifatius“ der Eisen-Industrie Bergwerks-Gesellschaft mußte wegen Wagenmangel abgemindert werden.

* Breslau, 19. März. Die ober-schlesischen Eisen-Industrie besaßen in einer in Breslau stattgefundenen Zusammenkunft eine Konvention behufs Festlegung von Einheitspreisen für Baumaterial, Träger, Schienen u. s. w.

* Berlin, 19. März. In der Generalversammlung der Nationalbank für Deutschland bewirkte ein Aktionär, ein Direktionsmitglied habe ihm dieser Tage erwidert, daß die Bank derzeit in Amerikas Feindes-Engagement helfe...

* London, 19. März. Die Bank von England erwarb gestern 450.000 Pfund Sterling Warrents, da New-York ansehnlich der Lage nicht erfreulich konstatirte.

Mannheimer Effektenbörse

vom 19. März. (Offizieller Bericht.)

Table with columns: Banken, Brief, Geld, Aktien, Brief, Geld. Lists various banks and stocks with their respective prices and exchange rates.

Table with columns: Pfandbriefe, Obligationen, Städte-Anleihen. Lists various bonds and securities with their terms and prices.

Die Börse war heute ziemlich fest, auch die Umsätze etwas belebter. Behandelt wurden: Spar- und Creditbank-Banque Aktien zu 140 Prozent, Rhein-Creditbank-Aktien zu 140,75 Prozent...

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Berlin, 19. März. (Sonntagsbericht.) Bei Beginn der Börse waren Montanwerte auf auswärtsige Verkaufsanträge um 1 Prozent und darüber niedriger...

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, Staatsb. Brief, Geld. Lists various stocks and bonds from Berlin.

W. Berlin 19. März. (Telegr.) Kredit-Aktien 212,90 213,40, Disconto-Komm. 176,20 176,90, Staatsb. 143,50 143,00, Lombarden 27,30 27,40.

Pariser Börse.

Table with columns: Paris 19. März. Anfangskurs. Lists various Paris market data.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns: London, 19. März. (Telegr.) Anfangskurs der Effektenbörse. Lists various London market data.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns: Berlin, 19. März. (Telegramm) (Produktionsbörse). Lists various commodity prices.

Berlin, 19. März. (Produktenbericht.) Obgleich vom außerhalb keine Festigkeit berichtet wurde, war hier anscheinend durch Deckungsflüsse die Stimmung befestigt und die Käufer...

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt, 19. März. (Börsenbörse.) Die Börse steht zur Zeit unter dem Einfluss des Geldmarktes. Der gestrige Reichsbankausweis fand keine günstige Beurteilung. Die Gerüchte von einer Erhöhung des Reichsbankdiskonts haben sich nicht erfüllt...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, and Hamburg. Columns include location, date, and rate.

Elektropapiere. A. Deutsche.

Table listing prices for various types of electrical paper, including different grades and quantities.

Table titled 'Aktien industrieller Unternehmungen' listing various industrial stocks and their prices.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing various mining stocks and their prices.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten' listing transport company stocks.

Table titled 'Bausperr. Prioritäts-Obligationen' listing building and priority bond prices.

Table titled 'Bank- und Versicherungs-Aktien' listing bank and insurance stocks.

Frankfurt a. M., 19. März. Kreditaktien 211.60, Staatsbahn 142.25, Lombarden 26.50, Ägypter 4%, unv. Goldrente 94.40, Ostb. Eisenbahn 148.20, Darmstädter 133.10, Danb. Eisenbahn 162.70, Dresdener Bank 148.20, Deutsche Bank 234.80, Bod. u. Württ. 121.00, 100.-, 100.-, 100.50, 100.50, 98.40, 98.30, 93.10, 92.60, 95.10, 95.60, 96.-, 96.-, 97.-, 96.70, 100.-, 100.-, 100.-, 100.-, 100.75, 100.75, 101.75, 101.50, 98.50, 98.50, 1904, 98.50, 94.75, 94.75, 95.-, 95.-, 99.80, 99.80, 100.50, 100.40, 94.-, 94.-, 69.80, 69.70, 126.80, 125.80, 114.-, 114.-, 212.30, 212.-, 100.-, 100.-, 18.40, 18.40, 113.75, 114.60, 153.25, 141.-, 140.70, 191.50, 190.75, 147.80, 147.40, 116.30, 115.-, 141.-, 141.-, 187.-, 187.-, 211.60, Staatsbahn 142.25, Ägypter 4%, unv. Goldrente 94.40, Ostb. Eisenbahn 148.20, Darmstädter 133.10, Danb. Eisenbahn 162.70, Dresdener Bank 148.20, Deutsche Bank 234.80, Bod. u. Württ. 121.00, 100.-, 100.-, 100.50, 100.50, 98.40, 98.30, 93.10, 92.60, 95.10, 95.60, 96.-, 96.-, 97.-, 96.70, 100.-, 100.-, 100.-, 100.-, 100.75, 100.75, 101.75, 101.50, 98.50, 98.50, 1904, 98.50, 94.75, 94.75, 95.-, 95.-, 99.80, 99.80, 100.50, 100.40, 94.-, 94.-, 69.80, 69.70.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637. 19 März 1907. Provisionsfrei.

Table listing various goods and services with prices, including items like flour, oil, and other commodities.

Responsible: Dr. Fritz Goldenbaum, Dr. Fritz Kayser, Dr. Karl Apic, Dr. Franz Richter. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Husten-Linderungsmittel. Das beste und überalld beste sind die geschicklich geschützte Karl Bücking's Island-Moos-Bonbons. Ueberall zu haben: Kalodont. unentbehrliche Zahn-Creme erhält die Zähne rein, weis und gesund.

Zur geeigneten Kenntnisnahme für Cigarettenraucher! Für die infolge des Cigarettensteuergesetzes erheblich verteuerten importierten Cigaretten finden Sie vollwertigen Ersatz in Salem Aleikum-Cigaretten. Preis per Stück: 3/2, 4, 5, 6, 8, 10 Pfg. Keine Ausstattung, nur Qualität! Jede echte Salem Aleikum-Cigarette trägt den Aufdruck der vollen Firma: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „YENIDZE“.

Emsner Pastillen. der Königl. Verwaltung zu Ems. Lösend. den Hustenreiz mildernd, längeren Katarren vorbeugend. 1/2 Schachtel 80 Pfg.

Die Veilchenseifenpulver „Marke Kaminfeiger“ beiliegenden Weisungen sind unentbehrlich für alle häusliche, dringende Gegenstände, die viel Freude machen. In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben. Voricht beim Kauf! Man achte auf die „Schwanenmarke Kaminfeiger“! Fabrikant: Carl Genter, Göttingen.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, 20. März 1907, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5, im Vollstreckungsweg gegen bare Zahlung öffentlich bestimmt versteigern: 47039 mehrere Kisten Limburger Käse, Steinböcker, Teigwaren, Vogelfutter und sonstiges. Mannheim, 19. März 1907. Prange, Gerichts-Vollzieher.

Zwangs-Versteigerung. Mittwoch, 20. März 1907, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 1 Kaffenschränk, ein Kleinschränk, 1 Schreibpult, 1 Schreibmaschine und sonstiges. 47049 Mannheim, 19. März 1907. Warohe, Gerichts-Vollzieher.

Zwangsversteigerung. Mittwoch, 20. März cr., nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: Möbel aller Art u. s. w. 47046 Mannheim, 18. März 1907. Hopfer, Gerichts-Vollzieher.

Zu verkaufen. Eine sehr gute Ladeneinrichtung billig zu ver. für Cigaretten-Geschäft, Fußboden u. 47044 Mehrere Zubehörsachen, Cigarettenm. u. s. w. 47045 Mannheim, 19. März 1907.

Für die Jugend nur das Geündeste, Reinste und Beste! — so sollte bei der Ernährung des heranwachsenden Geschlechtes stets die Lösung lauten. Vor allem sollte man sich merken, daß der jugendliche, noch in der Entwicklung und Bildung begriffene Organismus vor jedem Genußgiste, namentlich vor jedem aufregenden, Herz und Nerven schwächenden Getränk absolut bewahrt werden muß. Wir besitzen in Kathreiners Malzkaffee ein vollwertiges, in jeder Hinsicht unübertreffliches Hausgetränk, dessen wertvolle gesundheitliche Eigenschaften von den ersten Autoritäten der Wissenschaft — v. Pettenkofer, v. Siemssen, Cullenburg u. a. — einstimmig anerkannt worden sind. Richtig zubereitet, so daß sich sein würzig-milder Wohlgeschmack voll entwickelt, und mit Milch und Zucker genossen, ist Kathreiners Malzkaffee allen Kindern ein unerseßliches, jederzeit willkommenes und angenehmes Getränk. 68761

Hunderte Aerzte empfehlen Aktive Massage. Bei Erkrankungen des Magens, Darmes, Nieren, Leber, Uterus etc. etc. Operationslose Behandlung von Frauenleiden innerhalb kurzer Zeit. Nähere Auskunft durch die 63210 O 4, 14 Elektro-phys. Lichtther.-Anstalt O 4, 14. In jeder Stadtkasse zu haben in der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Stellen finden.
Gesucht per 1. April ein tüchtiges Mädchen für Haus- u. Hofarbeiten. Näheres: Bismarckstr. 10, I. Et., 4. St. 4698

Lehrmädchen.
Fräulein kann das Kochen gründlich erlernen. Privatpension, L. 12, 8. 4695

Mietgesuche
Statt. sucht eine Wohnung von 3-4 Zimmern nebst Küche und Badzimmer am liebsten in der Nähe der Hauptstraße per 1. April zu mieten. Dürerstr. 11, III. Et., 4692 an die Exped. des Blattes.

Lagerhalle
ca. 800-1000 qm nebst ca. 1000-1500 qm Platz und Anschlagstelle. evtl. kleinere Pacht auf mind. 10 Jahre zu mieten gesucht oder auch zu kaufen. 4696
Offerten erbitten unter Nr. 4696 an die Exped. des Bl.

Magazine
C 4, 18 Magazin zu verm. 4693
F 4, 3 Magazin mit Bureau zu verm. 4697
J 2, 4 Magazin mit 2 Zimmern zu verm. 4695

Magazin
U 1, 7, groß Magazin ganz oder geteilt per 1. Mai zu vermieten. 4696
Magazinstraße 55 schönes helles Magazin od. Werkstatt sofort zu verm. 2819
Gleisstr. 20, großer Hofraum zu vermieten. 2808

Magazin
Gleisstr. 18 Magazin, ca. 40 qm, 2 Zimmern, Bodenfläche, zu verm. 4695
Näheres: Mittelstraße 2.

Magazin
Neubau, helle Räume, 4 Stock, mit schönem Keller und großem Hof, je ca. 100 qm Bodenfläche per bald preiswert zu verm.
Max Schuster
Eugenstraße 11, Telefon 1714.

Magazin
Großes helles Magazin oder Werkstätte mit Wasserleitung, Gas- und elektr. Anschluss, Torreinahrt und Holzboden sowohl als Lager als auch als Fabrikationsräume passend per 1. Oktober eventl. früher zu verm.
Näheres: Wackerstr. 10, 4688

Magazin
In vermieten. 4687
Karl Müller, K 3, 10.

Werkstätten
einzelne oder zusammen, eventl. mit Bureau, gleich oder später zu vermieten. 4688
Näheres: P 7, 18.

Magazin
72 qm mit Bureau zu vermieten. Näheres: N 7, 2, Dürerstr. 4687

Stallung
für 1 u. 2 Pferde per 1. April zu vermieten. Näheres: K 6, 5.

Stallung!
mit Keller, Remise und Klatschen für 1 u. 2 Pferde zu vermieten. Näheres: Waldhof, Sandhofstraße 14, 4601

Ludwigshafen.
Kaiser Wilhelmstr. 62 für Fabrikbetrieb geeignete Räume, sowie dazu gebräuchl. Anlagen und eventl. Wohnräume sofort zu verm. 4600

Bureaux
B 2, 9 3 Räume zu vermieten. 2934
D. Groß, Kolonialstr. 10.

Grosses Bureau
Golgengasse, unter günstigen Bedingungen per sofort evtl. 1. April 1907 zu vermieten. Aufschlag für elektrische Beleuchtung ist vorhanden. Geil, Aufseher unter Nr. 4628 u. d. Exp. d. Bl.

Bureau
bestehend aus 3 Räumen, per sofort oder später zu vermieten. Friedmann & Hänsler, D 7, 7. 4677

Läden.
C 3, 8 Laden mit 11 antiken Möbeln per 1. April. Näheres: Friedrichsplatz 19, Ritzberger. 2233

Laden
C 4, 20/21 Laden mit Wohnung per 1. April zu vermieten. 4686
Näheres: C 4, 7, part.

Laden
D 1, 1 Laden mit zwei großen Schaufenstern, in einem durch 2 Meier, Progreß, Springmann, P 1, 4, Breitestr. 4695

Laden
D 1, 11 großer Laden (60 qm) nebst geräumigen Magazinräumen (20 qm) u. Keller per 1. März oder später zu vermieten. 4477
Näheres: 4. Stock.

Laden
F 2, 9a Laden mit 2 Zimmern, Küche, Bad, Toilette, per 1. April zu vermieten. 4684
Näheres: D 1, 1, 2. Et.

Laden
F 6, 14/15 (Neubau) 3 schön möblierte als Laden oder Bureau per 1. April zu vermieten. 4479
Näheres: D 1, 1, 2. Et.

Laden
G 6, 18/20 Laden mit Wohnung zu vermieten. 2747

Laden
J 3a, 12 großer, geräumiger Laden zu vermieten. 4685
J 3, 18. Laden mit Wohnung bis April monatl. per 1. April zu verm. 4681

Seide
für Kleider

Seide
für Blusen

Seide
für Besätze

Nur solide deutsche Erzeugnisse in allen von der Mode bevorzugten Webarten!

M. Schneider
MANNHEIM
F 1, 1, Breitestr.

Laden
Q 1, 12, Eckhaus, Neubau heller Laden 58 qm, groß, mit 4 großen Schaufenstern u. 2 Eingängen, ferner 1 Laden 41 qm, groß, mit oder ohne Wohnung, per 1. Juli eventl. früher zu vermieten. Näheres: P 3, 3 bei Martin Weber, Laden.

Laden
Q 3, 4 Laden, an 3 in Bureau geeignet. Näheres: Friedrichsplatz 17, 4. Stock. 2494

Laden
S 4, 6 Laden mit Wohnung wegen Wegzugs billig zu vermieten. 3106
U 6, 2 Laden u. Küche im Zentrum, u. 16. April zu verm. Näheres: part. 3662

Laden
Augartenstrasse 8 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Mai u. v. Näheres: 12, part. 3723

Laden
Breitestr. Laden m. 1 gr. Schaufenster sofort od. später zu verm. 4684
Näheres: J 1, 5.

Laden
Elisabethstr. 7 großer Laden, 2. Et., möbliert, mit elektr. Licht, mit od. ohne Wohnung zu vermieten. 46070
Näheres: A. Eber, Reppelerstraße 10a. 46070

Laden
Friedrichsplatz 10 schöner geräum. Laden, auch mit Wohnung per sofort od. später zu vermieten. Näheres: 4. Stock. 4687

Laden
Friedrichsplatz 13, Laden mit Wohnung u. 2 Zimmern, an ruh. Stelle zu verm. 4682

Laden
Stephanienpromenade 6 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. April zu vermieten. 4681
Näheres: Rheinböschungstr. 6, im Bureau.

Laden
B 2, 1 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46766

Laden
P 5, 13a Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. April zu vermieten. 46898

Laden
Q 3, 10/11, 1-2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46875

Laden
Q 5, 15 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
R 7, 39 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46776

Laden
S 6, 37 IV. Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. April zu verm. 4681

Laden
T 6, 4 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
U 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
V 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
W 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
X 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
Y 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
Z 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
A 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
B 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
C 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
D 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
E 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
F 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
G 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
H 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
I 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
K 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
L 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
M 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
N 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
O 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
P 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
Q 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
R 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
S 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
T 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
U 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
V 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
W 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
X 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
Y 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
Z 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
A 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
B 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
C 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
D 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
E 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
F 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
G 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
H 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
I 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
K 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
L 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
M 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
N 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886

Laden
O 6, 2 Laden mit Wohnung, 2 Zimmern u. Küche, an ruh. Stelle per 1. Juli zu vermieten. 46886